

Vorwort

Entscheidungen internationaler Instanzen über hoch**T**angesehne Preise oder Mitgliedschaften in wichtigen Institutionen können nicht skeptisch genug betrachtet werden; gerade wenn man ihre echte Gültigkeit gerecht beurteilen will. Der Nobel-Preis ist in dieser Hinsicht keine Ausnahme, eher ein beweiskräftiges Paradigma. Das - Sully-Prudhomme ihn zwanzig Jahre vor Anatole France erhält, das Echegaray, Sienkiewicz, Eucken, ect. ect. - mit ihm zu Lebzeiten der übergangenen Ibsen, Tolstoi, ~~Chekow~~ Tschechow ausgezeichnet wurden, sind Tatsachen nicht ohne Gewicht. Sie zeigen aber gleichzeitig, wie wenige richtige Entscheidungen ausreichen ~~x~~ - es sei nur auf ^aShow und Thomas Mann hingewiesen - um einer solchen internationalen Auszeichnung den Rang einer echten Anerkennung zu verleihen, nämlich das weltweite Zurkenntnisnehmen wirklich epochaler Errungenschaften.

Wir glauben: Solschenizyns diesjähriger Nobel-Preis gehört zu dieser Kategorie: er ehrt den Ausgezeichneten ebenso wie den Preis, er deutet das Vorhandensein einer gerechten weltweiten Einschätzung gewichtig an. Abstrakt angesehen besteht zwar im gegenwertigen Augenblick noch immer die Möglichkeit, das der Nobel-Preis Solschenizyns ebenso Akte des ~~Kalten Krieges~~ kalten Krieges auslösen könne, wie seiner Zeit der von Pasternak. Hoffentlich nicht. Es wäre mehr als unrichtig, es würde alle wahren Tatbestände verzerren. Denn Pasternak war - ohne hier auf seiner schriftstellerischen Rang einzugehen - wirklich ein antisowjetisch eingestellter Ideologe. Der Nobel-Preis, die literarischen Würdigungen vorher und nachher ^agelten vor allem dieser Einstellung, stärker als dem dichterischen Wert, als der kulturellen Dauerbedeutung seines Gehalts und seiner Formungsweise.

Die Wiederkehr einer solchen Reaktion auf die Verleihung des Nobel-Preises wäre nicht nur Verfasser und Werk gegenüber eine evidente Ungerechtigkeit, sondern würde auch den wesentlichen Tatsachen, die die heutige Weltlage konstituieren, schroff widersprechen. Denn - dies sei vorerst bemerkt - Solschenizyn ist in keiner Hinsicht ein ideologischer Gegner der sozialistischen Entwicklung in der Sowjetunion, wie es, letzten Endes, Pasternak ohne Frage gewesen ist. Er ist im Gegenteil, als Schriftsteller wie als Ideologe, ein Vortsetzer jener grossen revolutionären Tradition des russischen Schrifttums, die bereits im 19-en Jahrhundert zur Zeit der Zarismus sich auszubilden ~~be~~ be-

gann, deren gewichtige Inhalte die wirklich bedeutenden Vertreter des Sozialismus, wie Scholochow oder Makarenko, fortzusetzen, weiterzubilden bestrebt waren. Wenn die hier veröffentlichten Studien Zweifel darüber laut werden lassen, ob Solschenizyn, ebenso konsequent wie etwa Makarenko, den Weg vom rebellierenden Demokratismus bis zur sozialistischen Einsicht konsequent zurücklegte, so ist sein Entstammen aus dieser gesellschaftlich-geistiger Richtung über jeden Zweifel erhaben. Nach einer langen Zwischenzeit der orthodox-stalinistischen Verengung von Gehalt und Gesichtskreis der Literatur hat Solschenizyn endlich Novellen und Romane geschaffen, in denen der Kampf um das wirkliche Menschwerden des Menschen, seine Selbstverwirklichung in einer nicht mehr stummen Gattungsmässigkeit hochwichtige und tief überzeugend sich vor uns entfaltet. Nach langer Pause hat hier der sozialistische Realismus Werke von unbezweifelbar internationaler Bedeutung hervorgebracht.

Im wesentlichen Sinn wird gerade dies von der öffentlichen Weltmeinung im Nobel-Preis anerkannt. Darum wäre es literarisch höchst ungerecht, gesellschaftlich fundamental falsch, wenn sich dabei nur etwas aus dem kaotischen Lärm der Pasternak-Affäre wiederholen würde. Wie stets in Prekarien ist es hier riskant, im Voraus die möglichen Reaktionen gedanklich vorwegzunehmen zu versuchen. Diese Zeilen erheben auch keinen derartigen Anspruch. Sie versuchen bloss, darauf hinzuweisen, dass wir in eine Periode einzutreten anfangen, in der die erste Ansätze zu einem Abbau des kalten Krieges am Welthorizont sichtbar zu werden beginnen. Nicht zufällig. Und nicht als blosse Forderungen von Ideologen. Einerseits wirken die objektiven wie subjektiven Folgen des XX. Kongresses in den sozialistischen Ländern weiter und werden voraussichtlich noch lange in Wirksamkeit bleiben, bis die dabei zum Vorschein kommende Krise der sozialistischen Ökonomie nicht den allein möglichen Ausweg einer Demokratisierung als ihre Lösungsperspektive findet. Andererseits hat der Vietnamkrieg eine gleichfalls tiefe soziale Krise in "American Way of Life" hervorgerufen, deren Ausgang heute noch schwer wahrnehmbar ist. Ohne auf Details der Tagespolitik eingehen zu können, kann ohne Übertreibung festgestellt werden, dass die letztthin, freilich nur letztthin, parallelscheinenden Krisen der brutalen und der "feinen" Manipulation auf die öffentliche Meinung der ganzen Welt in der Richtung auf Bereitschaft, die grossen Probleme des Verlustes an Menschtum in der generellen Entfremdung und seiner

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

chur

eventuellen Überwindung wenigstens künstlerisch rezeptiv zu erfassen erweckt hat.

Diese "Konjunktur" ist der Motor von Solschenizyns universeller Wirkung; sie hat den Nobel-Preis für ihn ermöglicht; sie erweckt die Hoffnung, dass diese auf[rüttelnder Erneuerung einer lange verblassten echt revolutionären Tradition sich wieder ^dwirklich durchsetzen können. Die dabei waltende Grundtendenzen versuchen die hier vereinten Aufsätze gedanklich zu erfassen. Ihr Nacheinander von den Novellen bis zu den beiden grossen Romanen spiegeln dabei im ersteⁿ Reihe den Prozess, wie der Verfasser dieser Zeilen bestrebt war, den in ihnen zum Ausdruck gelangenen Gehalt geistig zu erfassen. Hoffentlich, wiederholt sich dieser Prozess ~~weiter~~ des Begreifens auch bei den Leser dieser Studien.

Budapest, Oktober 1970.